

»kritische berichte sind obenauf und vornedran!« Auch wenn sich dieses neue Motto erst langsam herumspricht, so scheinen doch die letzten Hefte den Nerv der Diskussion getroffen zu haben. Auf *Kunst und Politik* (kritische berichte 3/1994) folgte wenig später eine Publikation von Walter Grasskamp: *Der lange Marsch durch die Illusion: Über Kunst und Politik* (1995), der ebenso wie wir Hans Haacke einen wichtigen Beitrag widmet. Haacke hatte jetzt eine Ausstellung in Barcelona und wir freuen uns, in einem Heft über Kunst und Zensur noch einmal darüber berichten zu können. Findet sich doch in Barcelona eine Arbeit Haackes über die katalanische Sparkasse, für die gerade Thomas Messer eine Schau organisierte, der sich 1971 dem Künstler gegenüber als Zensor profiliert hatte. Auch der für das Heft 3/1994 geschriebene Beitrag von Ines Lindner wurde wegen seiner Aktualität im Katalog *GEWALT/Geschäfte* erneut publiziert (mit entsprechendem Verweis). Das Heft über *Beutekunst* (kritische berichte 2/1995), um ein weiteres Beispiel zu nennen, kann ebenfalls eine gewisse Vorreiterrolle beanspruchen, wenn wir die gerade erschienene Publikation von Konstantin Akinscha u.a. *Operation Beutekunst* anschauen. Anja Heuß hat in ihrer im vorliegenden Heft abgedruckten Rezension darauf hingewiesen, wie einseitig auch hier wieder in der von Ulrich Großmann verfaßten Einführung von deutscher Seite argumentiert wird. Schließlich leistete das Heft *Beruf und Berufung* (kritische berichte 1/1995) einen eigenen Beitrag zur jetzt beginnenden Studienreformdiskussion im Fach Kunstgeschichte. – Überhaupt freuen wir uns, für *Kunst und Zensur* mehrere sehr aktuelle Beiträge erhalten zu haben: so u.a. zur Berliner Großausstellung *Berlin-Moskau/Moskau-Berlin. 1900-1950* und zum *Joseph Beuys-Symposium* in Kranenburg.

Das Heft über Kunst und Zensur führt die Idee fort, in einer Reihe von Heften klassische Themen der kritischen berichte auf ihren aktuellen Diskussionsstand zu befragen und dabei insofern eine interkulturelle Perspektive hineinzubringen, als gezielt immer auch einige ausländische Autoren/innen oder solche, die im Rahmen eines Stipendiums längere Zeit im Ausland gewesen sind, zur Mitwirkung eingeladen werden. Dies kann die eigene Sicht bereichern helfen, fordert aber natürlich auch immer ein Mehr an Toleranz – was nicht heißt, daß wir nicht gerne mehr kritische Leser/innenbriefe bekämen.

Die Redaktion